

Windräder in Wäldern - Gedanken und Forderungen aus Sicht eines Umwelt- und Naturschutzverbandes

Was Waldrodungen und die Erschließung mit Verkehrswegen und Siedlungsbauten in der Vergangenheit nicht vermochten, nämlich das Erscheinungsbild ganzer Waldlandschaften umzugestalten, wird durch über 200 Meter hohe Windräder seit einigen Jahren Realität: Aus in Jahrhunderten gewachsenen, mühsam durch unsere Vorfahren gepflegten Wäldern werden hässliche Wald-Windindustriegebiete.

Ökonomische Aspekte dominieren

Was sind die Gründe für diese schnell voranschreitende Landschafts- und Naturzerstörung in Deutschland? Meist ist es die unermessliche Gier nach Geld. Sie wird unterstützt von Ideologen der grün-alternativen Ökobewegung und übereilten, nicht durchdachten politischen Entscheidungen. In großer Hast und unter dem Druck der mächtigen und einflussreichen Windkraftlobby wurden nach dem Reaktorunglück in Fukushima nahezu unangreifbare Regularien und Instrumente wie die „Winderlasse“ der Bundesländer unter exklusiver Mitwirkung mancher Naturschutz- und Interessenverbände geschaffen. Begleitet von einer raffinierten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird vielen Menschen die scheinbare Alternativlosigkeit der Energiewende subtil suggeriert. Man muss sich entscheiden, heißt es immer wieder, entweder für die Energiewende oder für die Atomkraft und die klimaschädliche Kohle. Es gebe keine andere Wahl. Wer gegen erneuerbare Energien sei, der handelt unverantwortlich. Wer unter uns möchte schon unverantwortlich handeln?

Unhaltbare umweltpolitische Versprechungen

Als Besänftigung für die Industrialisierung der Wälder werden große umweltpolitische Versprechungen gemacht: Durch Windenergie würden Atom- und Kohlekraftwerke ersetzt und gleichzeitig der Industriestandort Deutschland nachhaltig und sicher mit sauberem Ökostrom versorgt werden. Auch das Klima werde effektiv geschützt. Auf geradezu grob fahrlässige Weise wird der breiten Öffentlichkeit verschwiegen, dass der Anteil der Windenergie am Primärenergieverbrauch der Bundesrepublik im Jahre 2016 nur 2,1 Prozent betrug (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE 2017). Und dies, obwohl bis Ende 2016 rund 27.000 Windräder bundesweit installiert wurden. Wie kann das sein – so viele Windräder und ein so geringer tatsächlicher Verbrauch an Windstrom, subventioniert mit über zwanzig Milliarden Euro durch den Endverbraucher?

Es liegt an banalen Tatsachen: Der Wind weht nicht immer, oftmals zur Unzeit, wenn er überhaupt nicht gebraucht wird. Windstrom ist auch nicht speicherbar, eine für die Verbraucher und Industrie praxistaugliche und bezahlbare Speichertechnologie ist mittelfristig nicht in Sicht. Überschüssiger Strom muss daher oft ins Ausland verschenkt werden. Um

die stark schwankende Stromerzeugung durch Windstrom auszugleichen, laufen permanent Kraftwerke, meist mit Kohle betrieben, im Hintergrund mit und sichern die Grundlast der Stromnetze. Bei Bedarf werden sie vom Standby- in den Volllastbetrieb hochgefahren. Kein Wunder, dass in den vergangenen beiden Jahren der Ausstoß des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) so stark zunahm wie nie zu vor in Deutschland. Die Kohlendioxid-Emissionen steigen stetig weiter, trotz oder vielleicht wegen immer mehr Windrädern.

Windräder in Wäldern – Ein Desaster für Vögel und Fledermäuse

Große zusammenhängende und noch weitgehend intakte Wälder mahnen uns auch zu einem achtsamen Umgang mit der in ihnen lebenden Diversität an Tieren und Pflanzen. MARTIN FLADE, Ornithologe und ehemaliger Leiter des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, gab einem Artikel die Überschrift „Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster“ (FLADE 2012). Die Lektüre seiner Studie schockiert: Jährlich verunglücken an Windrädern in Brandenburg 3 Prozent des Rotmilan-Landesbestands. Sein Fortbestand ist gefährdet, eine Kompensierung durch Bruten unmöglich, so der renommierte Experte. Das Ende der global bedeutenden Rotmilan-Population in Brandenburg ist absehbar.

Auch über unsere „nächtlichen Jäger der Lüfte“, den Fledermäusen, liegen ähnliche Schreckensmeldungen vor. PAUL CRYANA und seine Kollegen vom US Geological Survey in Fort Collins bestätigten in einem Freilandexperiment, dass Fledermäuse Windräder mit Bäumen verwechseln und durch die Rotoren tausendfach erschlagen werden (CRYANA 2014). Durch die enormen Druckunterschiede im Rotorbereich zerreißen ihre Blutgefäße und sie verenden kläglich. Jährlich sterben dadurch weit über 200.000 Fledermäuse in der Bundesrepublik, melden Forscher des Berliner Leibnitz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (VOIGT 2012).

In einer Expertenstudie (Dorka, 2014) wurde im Nordschwarzwald mittels Synchronzählung die Auswirkung eines Windparks auf die balzfliegenden Waldschnepfen (*Scolopaxrusticola*) untersucht. Bei der Waldschnepfe handelt es sich um eine Vogelart, die in Deutschland und Europa rückläufig ist. In der Bundesrepublik Deutschland ist sie in der sogenannten „Vorwarnliste“ aufgeführt. Die Studie zeigt eindrucksvoll: Die Flugbalzaktivitäten der Waldschnepfe nahmen nach dem Bau der Windräder innerhalb von nur drei Jahren hoch signifikant um 88 % ab. Die Anzahl männlicher Waldschnepfen im Untersuchungsgebiet wurde auf Basis der Synchronzählungen vor Errichtung der Windräder auf ca. 30 Individuen geschätzt. Nach Bau der Windräder nutzten nur noch ca. 3 – 4 Individuen das Untersuchungsgebiet. Die Studie lässt sich auch auf Rauhfußhühner und andere Tierartenartengruppen übertragen.

Windräder beeinträchtigen ländliche Regionen

In vielen strukturarmen, ländlichen Regionen Deutschlands spielt der Tourismus eine oftmals wesentliche erwerbswirtschaftliche Rolle. Die Urlauber in diesen Regionen suchen einen sanften Natur- und Wandertourismus in weitgehend ruhigen, störungsarmen und unverbauten Waldlandschaften. Windräder schaden diesem Trend enorm. Sie sind technische Bauwerke, von denen aufgrund ihrer Größe, der Rotorbewegung und Rotorreflexen, dem Eiswurf im Winter sowieder Sicherheitskennzeichnung mit Farbanstrichen und Licht großräumige negative Wirkungen ausgehen. Windräder schädigen nachhaltig den Tourismusbetrieb und Erholungswert vieler deutscher ländlicher Regionen, wie exemplarische Untersuchungen im Schwarzwald ergaben.

Unsere Forderungen

Unsere moralisch-ethische Pflicht verlangt, die Wälder – ähnlich wie die großen kulturellen Schätze unseres Landes – zu erhalten, nachhaltig zu pflegen und am Gemeinwohl orientiert verantwortlich zu nutzen. Die Vielfalt des tierischen, pflanzlichen und pilzlichen Lebens ist im Rahmen einer integrativen Forstwirtschaft, zu der sich der VLAB ausdrücklich bekennt, zu schützen. Die Energiewende bewegt sich in ihrer gegenwärtigen Form in eine ökonomische Sackgasse und in ein landeskulturelles, ökologisches Desaster.

Wir fordern ein Bauverbot für Windkraftanlagen in Wäldern. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss neu überdacht und ein schlüssiges Energiekonzept erstellt werden. Ökologische Risiken sind ohne Beteiligung der Lobbyverbände fachlich zu bewerten. Jeder, der Wälder und deren Lebensvielfalt durch Eingriffe schädigt oder zerstört, beraubt uns und unsere Kinder.

Johannes Bradtka

Vorsitzender VLAB
Lehrbeauftragter Hochschule für angewandte Wissenschaften
Weihenstephan-Triesdorf
Fakultät Wald und Forstwirtschaft

Literatur:

Ulrich Dorka et al., Windkraft über Wald – kritisch für die Waldschneepfenbalz? NuL 46 (3), 2014: Seite 69-78
FLADE, M. (2012). Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster – Zur Lage des Vogelschutzes in Deutschland. Vogelwelt 133: 149 – 158.
PAUL, M. CRYANA, ET AL (2014). Behavior of bats at wind turbines. Proceedings of the National Academy of Sciences. doi: 10.1073/pnas.1406672111.

VOIGT, C. C., POPA-LISSEANU, A., NIERMANN, I., KRAMER-SCHADT, S. (2012). The catchment area of wind farms for European bats: A plea for international regulations. *Biological Conservation* 10.1016/j.biocon.2012.04.027.

Hintergrund VLAB

Der Verein für Landschaftspflege & Artenschutz in Bayern (VLAB) ist eine noch junge staatlich anerkannte Umwelt- und Naturschutzvereinigung mit derzeit rund 10.000 Mitgliedern. Die Vereinsmitglieder setzen sich aus Einzelpersonen, Vereinen, Initiativen und bürgerlich-rechtlichen Stiftungen zusammen.

Der Wald liegt dem Naturschutzverband besonders am Herzen. Ihn integrativ zu bewirtschaften und seine Biodiversität zu fördern, zählt mit zu seinen Hauptanliegen. Die beiden Urgesteine des Naturschutzes in Deutschland, Enoch zu Guttenberg und Hubert Weinzierl, fungieren als Ehrenpräsidenten im VLAB.

./.